

Mossische



Zeitungs

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlags-, Ercheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag, Ullsteincher Verlag, Carl Bernward Verantw. Redakteur im Ausw. H. Handeletter, Carl M. v. B. Berlin, Ullstein.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein A. A. Anst. D. H. 1000-3065

Stresemanns entscheidende Aktion

Das Ringen um die Volkspartei

Die Vorgänge in der inneren Politik werden in den nächsten Tagen außerordentlich Bedeutung. Es ist ein bedeutungsvoller Vorgang, das Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit einem harten Entschluß seine ganze große Autorität als Parteiführer und als verantwortlicher Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches in die Hand zu legen...

Auf Stresemanns Verlangen hin ist auf Dienstag der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei einberufen worden. Das hat natürlich bedeuten, daß in kommenden Zusammenkünften bereits gefaßt werden. Die preussische Fraktion der Deutschen Volkspartei, eine glänzende Vereinigung politischer Mittelmäßigkeiten, hat die Umbildung der preussischen Regierung und damit die Möglichkeit einer parlamentarischen Konsolidierung im Reich...

Der Zentralvorstand als höchste Instanz soll die führenden politischen Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei von diesem Gemisch befreien. Die Verbindung der Reichspolitiker soll fallen gelassen werden, dieser Antrag wird dem Zentralvorstand vorgelegt werden. Bismarck ist ihm, nach er sich dadurch die engen Verbindungen der preussischen Fraktion zu eigen, dann gefällig sei zu der parlamentarischen Kritik, der wir uns seit Wochen unzulässig befinden, nicht auch noch die Kritik innerhalb der Deutschen Volkspartei, die, um der Persönlichkeiten des Führers willen, an politischer Bedeutung weit über sämtliche Parteiführer innerhalb einer Partei hinausragt wird.

Wenn ein Mann von der internationalen Geltung Dr. Stresemanns aus der harten Erkenntnis staatspolitischer Notwendigkeit, sich so öffentlich und so ernst für einen Vorstoß exponiert, dann kann die Folge eines Scheiterns in der nächsten Wahlperiode nicht sein, daß er auf die Führung der Partei verzichtet und als weiterer Folgerung auch auf die Führung des Auswärtigen Amtes, als Reichsaussenminister seine Demission gibt.

Bei der engen Zusammenarbeit, die sich im Kabinett und in der Partei zwischen Dr. Stresemann und Dr. Curtius während der letzten Jahre herausgebildet hat, geht man in der Annahme nicht fehl, daß mit Dr. Stresemann auch Reichsaussenminister Dr. Curtius demselben verbleiben würde, als Parteiführer der Deutschen Volkspartei in der Regierung zu bleiben. Welche Rückwirkungen ein Scheitern für zwei Männer von der politischen Höhe auf die Deutsche Volkspartei selbst haben würde, ergibt sich von selbst, ist aber vom Standpunkt der deutschen Gesamtpolitik aus von untergeordneter Bedeutung.

Die zweite Möglichkeit ist, daß der Zentralvorstand erklärt, auf die Möglichkeit der Regierungsumbildung im Reich und in Preußen zu verzichten, damit die Parteiführer und auch die Reichstagsfraktion aus der Verantwortung des Herrn Stresemann und des harten Dagens entschuldigend aus dem Reichspolitikerfeld in der preussischen Fraktion der Deutschen Volkspartei befreit. Dann ist eine Situation geschaffen, die es dem Reichsaussenminister ermöglicht in neuen Verhandlungen die Voraussetzung für die Große Koalition zu schaffen, nämlich ein Kabinett zu bilden an dessen Spitze die Parteien von der Sozialdemokratie bis zur christlichen Volkspartei stehen würden.

Dann könnte der Reichsaussenminister schon an ein Zentrum herantreten und ihm mitteilen, daß er bereit sei ihm drei Sitze im Reichspolitikerfeld einzuräumen und die Ernennungen der drei Zentrumsmänner vorzuschlagen zu lassen. Es wird dann an dem Zentrum sein zu beweisen, daß das Gebot der Stunde besteht, daß es Erwartungen der Fraktionspolitik entgegenzutreten und Staatspolitik zu treiben vermag. Man hat oft in der Reichspolitikerfeld davon gehört, daß im Zentrum Reimung besteht, seine Forderungen jetzt hinauszuschieben, daß es bei den kommenden Verhandlungen das Reichspolitikerfeld-Ministerium und dazu noch andere Parteiführer fordern würde, die in einem früheren Stadium nicht in Frage kamen.

Wir hoffen, daß diese Gedächtnis eines entfallenen Hintergedankens entbehren. Das deutsche Volk ist dieses Fraktionsgeschäftes und der verworrenen Fraktionspolitik gründlich müde. Es will ein Parlament, das arbeitet, und ein Reichspolitiker, das mit Hilfe einer stabilen Mehrheit nicht regieren kann. Es will nicht die geringste Verbindlichkeit dafür aufbringen, wenn die letzte Möglichkeit zu einer Konsolidierung im Reich zu kommen, gefährdet

aber gar festhalten würde durch ein heimliches Geräuße um Parteiführer und durch Unzureichende, die ihren eigenen Umpferung doch immer in persönlichen Ambitionen und Ogerneigungen haben. Und wir würden es für einen schweren Fehler halten, wenn der Reichsaussenminister solche Verluste nicht von vornherein nachdrücklich zurückweisen würde.

Wenn die Deutsche Volkspartei auf die Möglichkeit der Regierungsbildung im Reich und in Preußen verzichtet, würde das keineswegs bedeuten, daß ihr Eintritt in die preussische Regierungsgeschichte damit ad calenda graecae verlegt, ihre Anwesenheit auf eine ausserordentliche Vertretung im Preussen-Kabinett verlegt würde. Wir sind überzeugt davon, daß auf die Große Koalition im Reich welche Wochen später die Umbildung des preussischen Kabinetts werden mögen. Diese letzte Voraussetzung hat in Preußen nichts zu bedeuten, im Reich aber ist keine Zeit zu verlieren.

Dr. Stresemann hat sicherlich im Parteivorstand ebenso wie vor kurzem in der Reichstagsfraktion ein politisches Situationsbild gegeben und die Gründe dargelegt, die es ihm unumkehrbar ersichtlich lassen, daß in den nächsten acht Tagen, ehe er noch fern abreist, und solange die Sachverständigen-Kommission in Paris noch zu seinen Verfügungen gelangt ist, eine Vertagung im Reich vorhanden sein muß, die sich zum wenigsten vorantreiben, sondern auch vorantreiben zu handeln vermag.

Reichspräsident und Stahlhelm

Der Reichspräsident hat heute vormittag die Führer des Stahlhelms Goltz und Dillberg empfangen. Der Empfang ist durchzuführen auf einen von Staatsminister Reihner geleitet und mit Stabschefen Autorisation abgeleitete Schreiben, in dem von dem Stahlhelm eine klare Antwort verlangt wird, ob er von den betannten Maßnahmen gegen die Republik abstrahieren wolle oder nicht. Die Führer des Stahlhelms haben darauf geantwortet, die Antwort auf die Fragen dem Reichspräsidenten nämlich übermitteln zu können.

Lautwetter!

Das Lautwetter, dem man in ganz Europa mit sehr gemäßigten Wünschen entgegensteht, ist heute in Norddeutschland eingetroffen. Während Berlin heute nicht nur eine Temperatur von minus 2/3 Grad aufwies, wurde heute nachmittags bei jenem Ortsposten anderwärts 2 Grad über Null gemessen. Die Wälder für ein Sturzgefälle des Lautweters hat jedoch gering. Wenn auch nordwestliche warme Luftmassen Deutschland überflutet, wenn auch noch Island hat eine zweite Depression während der Zeit zu verschärfen, so können aus Südland, so immer noch 30 Grad Frost gemessen wird, kalte Luftmassen über Island nach Westen, die eine neue Rattenmelle für uns bedeuten. Allerdings wird diese Rattenmelle durch die entgegenkommende Depression etwas abgeschwächt werden, so daß die Temperatur nicht allzu tief sinken dürfte.

Man wird es vermutlich über Europa zu einem Aufeinanderprallen der verschiedenen Luftdruckgebiete kommen, die katastrophale Folgen haben können. Zunächst einmal werden wir dann vorausichtlich wieder verheerende Schneestürme erleben, da mit neuen Schneefällen obgleich zu rechnen ist. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Winde allmählich immer mehr südliche Richtung annehmen und in einen Sturzgefälle der die die Schneefälle in folgenden Wochen wieder verschärfen werden.

Die verläufige Prognose lautet: größtenteils trübe, Schneefall und Temperaturen wenig unter Null.

Der Mörder des Stahlhelms ermittelt?

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Mörder, von dem heute nach der 18jährige Stahlhelmer Hermann Scheier in Pantow erschossen wurde, haben heute mittig zur Festnahme eines jungen Kommunisten geführt, der der Tat bringend verdächtig ist. Im Augenblick wird er den Augenzeugen des Verbrechens gegenübergestellt.

Eine neue Partei?

von Hans Zehrer

Es ist nun soweit. Seit Monaten hat man darauf gewartet, seit Wochen hätte man es vorausgesehen können, daß es irgendwo „plagen“ würde. Nun ist es da. Und es heißt immer in der Zeitung. Ein Berliner Blatt bringt unter der Überschrift: „Eine neue Partei!“ folgende Meldung:

„Eine Gruppe junger Politiker hat sich dieser Tage, wie wir erfahren, zusammengesetzt, um angesichts der unergreiflichen Ereignisse in der deutschen Parteipolitik der letzten Wochen die Frage zu erörtern, was vom Standpunkt staatspolitischer Gesinnung dagegen gesehen werden könnte.“

Und es heißt noch weiter, daß die harten Überlebenden gegen die leerenleere Parteipolitik zu neuen Zusammenfassungen politischen Wandens führen werde, die jetzt in den Parteien von den Funktionärern bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten.

Das ist richtig! Was sich in den letzten Monaten unterhalb der offiziellen Parteipolitik ereignet, nur beispielsweise, hat beträchtliche reaktionäre Tendenzen in sich, welche die Front mit angeblichen Organen, die im Parlament die Köpfe runden ließen, und die für jene Menschen, unterhalb der offiziellen Parteipolitik, gar keine Organen mehr sind. Man sieht sich zusammen, was sich ganz links, und man ist nach für sich. Ein großer Schmelzprozess hat eingeleitet, der an dem Wäldigen arbeitet, das was heute nicht: an einer neuen Volksgemeinschaft. Und während in den Parlamenten der Streit um die Ministerliste tobte und sich immer unerschütterlicher im lauffähigen Raum vergriff man in diesen Streit auf die Grundlagen zurück, auf das Prinzipielle, und man sah, daß man sich eigentlich nicht hand, als man selbst angenommen hätte.

Dies ist ein großer, auf engere Zeit berechneter Prozess, und er wird — bis sich über — einmal bestimmte neue Fronten schaffen, die die heutigen, alten, die noch aus der Vorkriegszeit übernommen wurden, abgeben. Es erhellten heute in Deutschland bereits zwei neue „parteiliche“ oder „überparteiliche“ Kreise, die sich abgemacht haben von der unmittelbaren, praktischen Politik, weil sie die Weichen dieser Politik nicht übernehmen wollen, und die an den Grundlagen einer neuen Politik, in einer neuen Sozialökonomie, aufzufassen müssen, die als wichtiges Ergebnis der neuen Maßnahmen resultieren der Wille in allen diesen Streit, Aufspaltung untereinander zu nehmen, sich auszusprechen und eine Einheitsfront anzustreben. So wärdt von unten heraus organisch eine neue Gemeinschaft formen.

Das ist die Situation! Das sind die Hintergründe. Es ist selbstverständlich, daß innerhalb dieser neuen Gemeinschaft auch beständig darüber nachgedacht wird, wann und wie man sich aktiv in die Politik einschleichen könnte, und welche Wege man wählen könnte, um das Schicksal der „Volksheim“ ist nun sehr schnell fertig geworden. Nicht aus prinzipiellen Gründen — es gibt in diesen Streit viele, die ihm sympathisch gegenüberstehen — sondern deshalb, weil der Boden in Deutschland ganz anders ist, weil so ziemlich alle jene Vorbedingungen fehlen, wie sie in Italien 1922 existierten. Und vor allem deshalb, weil seine Feinde da sind. Der Wurmrufer Dr. Wirths von dem kommenden Reichstag Volksheim ist deshalb unbegründet. Er sieht Dinge, die nicht werden können.

Wenn man aber zugehen hat, daß es mit dem Wäldigen nicht geht, so bleiben schließlich nur noch die beiden parlamentarischen Wege: entweder hinein in die Parteien, oder: Gründung einer neuen Partei. Das erste Weg — bis hin auf die letzten Folgen — wird von den meisten abgelehnt. Und zwar aus folgenden Gründen: man hat den Eindruck, daß die Vertreter jener jüngeren Generation oder jenes neuen Altersalters, die bisher im Zentrum der Bewegung sind, den alten Funktionen gegenüber nicht unzufrieden sind, daß ein großer Teil von den Taktikern übermäßig wurden, und daß sie mit den Dingen nicht in dem neuen Sinn fertig wurden, wie es ihrem Lebensgefühl und demjenigen der Leute, die hinter ihnen stehen und an sie anschließen, entsprechen hätte. Man will diese Experimente nicht wiederholen, und selbst die Jugendorganisationen der Parteien suchen eher die „Zwischenorganisationen“ innerhalb ihrer Generationen auszubauen, als die Verbindungen zu Partei selbst.

Wird also aber der Weg der Gründung einer neuen Partei. Und damit beginnt die große Schmelzzeit. Man ist sich hing über das „neue Lebensgefühl“, man ist sich aber nicht im erstensten darüber einig, wie dieses Lebensgefühl praktisch auszuführen ist. Man sieht sich im unzulässigen Vorstoß bereit, wie man zum Einheitsfront sieht usw. Und das Schmelzgebiet aber ist die Frage: Wie steht man eigentlich zu dieser Partei? Und an dieser Frage plagen alle Parteien ausser einander. Gewiß: die bisherige Parteipolitik besteht sehr mangelhafter Korrektur. Man braucht vor allem eine neue Staatsauffassung. Der Staat soll etwas Autoritäres sein. In dieser Ansicht verheißt man sich fort. Aber im Volk scheint nicht diese Wirklichkeitsrevolution, die der Streit